

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 51 (1994)
Heft: 9: Phytotherapie : die Medizin von Mutter Natur

Artikel: Es war einmal : die heile Welt der kunterbunten Kinderspiele
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

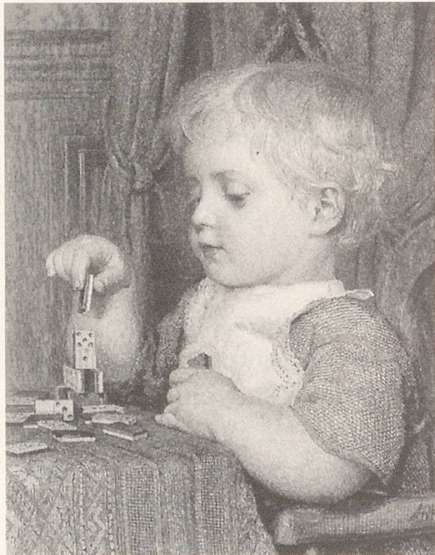
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war einmal: Die heile Welt der kunterbunten Kinderspiele



Unsere Kinder ersticken in Spielzeug. An Zuneigung fehle es ihnen vielleicht nicht, aber an Zuwendung, so die Schul- und Kinderpsychologen. Der Griff in den Geldbeutel sitzt locker, der Druck auf den Einschaltknopf des Fernsehers auch, und gepriesen seien die Erfinder der Computerspiele. Doch unsere Kinder werfen die neuen Spielsachen rasch wieder in die Ecke, sie langweilen sich und hängen recht wenig an ihrer Scheinwelt aus Plastik. Am ehesten noch an Schlumpi oder Bärli, den alten Puppen und Teddys, die es an Glanz, Raffinesse und «Modebewußtsein» kaum mit Barbie oder anderen Erfindungen der modernen Spielzeugindustrie aufnehmen können. Höchste Zeit, dem Spielzeug unserer Kinder mehr kritische Aufmerksamkeit zu widmen!

Spielzeug war noch nie nur «Zeug zum Spielen». Uns Erwachsenen ist es oft ein Vermögen wert, altes Spielgerät aufzuspüren.



Bezugsquellen für kind- und umweltgerechte Spielwaren:

Kunst und Spiel

**Versand: Hammerschmied-
straße 17, D-86492 Egling**

**Laden: Leopoldstraße 48,
D-80802 München**

Ökotopia

**Verlag und Versand: Hafen-
weg 26, D-48155 Münster**

Organisation Schweiz-Dritte

Welt für fairen Handel OS3:

**Byfangstraße 19, Postfach 69,
CH-2552 Orpund**

Spielsachen rekrutieren sich in erster Linie aus Geschenken. Die Oma, der Papa (weil er viel zu wenig Zeit für den Kleinen hat), die Tanten, Onkel, Freunde und Bekannten der Eltern, sie alle bringen etwas mit – sonst wäre Mama vielleicht «ingeschnappt». Nicht das Kind ist die «Zielgruppe», wie die Werbestrategen so schön sagen, sondern eher die Mama, der man eine Freude machen will. Und was gäbe es Schöneres, als ihr himmlische Ruhe und Ungestörtheit vom Kinde zu beschermen. Nicht umsonst erfreut sich der Babysitter-Gutschein neuerdings allergrößter Beliebtheit.

Was eignet sich also? fragt sich der gestreßte Besucher vor seinem Auftritt und greift gerade eben so tief in die Tasche, daß das Kinder Geschenk nach etwas aussieht oder besser nach mehr aussieht, als es kostet. Bunt, schrill, schrecklich (für unsere lärmgeplagten Nerven), möglichst billig und der letzte Schrei soll es sein, das ominöse Mitbringsel. Das kleine Problem am Rande, daß nämlich jeder schon alles hat, löst der gewiefte Verkäufer im Nu. Der weiß genau, was Kinderherzen mögen. Aber Vorsicht: Lassen Sie sich nicht mehr mit einem Dino abspeisen, die sind (endlich!) Schnee von gestern (so lange, bis die Dinosaurier wieder umsatzsteigernd über den Bildschirm poltern).

Die Kinder der Wegwerfgesellschaft

Kurz und gut, das verwöhnte Schatzzeilein meiner Freundin freut sich längst nicht über alles: sie weiß genau, was sie will. Markennamen und -artikel kursieren heute schon im Kindergarten, und die Erstkläßler sind besser als wir darüber im Bilde, was gerade noch einen feuchten Händedruck wert und was schon himmelschreiend out ist.

Das kommt, abgesehen von den Tücken der Werbung und dem Druck der Spielkameraden, wohl daher, daß sich dieses Schatzzeilein generell nicht mehr so recht freuen kann: Wie gesagt, verwöhnt wird sie von allen, und da verwandelt sich das Kinderzimmer schnell zum Materiallager für allerlei Plastikmüll. Denn darum handelt es sich genau besehen in den meisten Fällen. Wozu dann all der Plunder? Am besten werfen Sie ihn zum Fenster hinaus – halt, nein: zum Sondermüll! Gar Schauriges gerät da unerkant in Kinderhände. Formaldehyd, blei-, chrom- und bariumphaltige Farben, PVC oder das hochgiftige Holzschutzmittel PCP sind nicht seltene Gäste in den Kinderzimmern. Sie verstecken sich in so harmlosen Spielgeräten wie Holzpuzzles, die unschuldig kindgerecht aussehen und zum Lieblingslernspiel wohlmeinender Pädagogen avanciert sind. Puppen aller Art, von Barbie über Schildkröts Jungen-Babypuppe ohne Haare bis zu Mattels Captain-Cook-Actionfigur, lieben ganz besonders PVC, besser gesagt, ihre Hersteller, weil sich dieser Billigkunststoff so gut bemalen und bedrucken lässt. Nicht aber entsorgen, worüber sich aber niemand Sorgen macht: Bei der Verbrennung von PVC werden Dioxin und Salzsäuregase freigesetzt.



Schöne schnöde Videowelt: Wo bleibt der gute alte Teddybär?

Nun bleibt nur die Frage: Was schenk' ich meinem Kinde? Im Hinblick auf die Geduldspiel-Grundausrüstung wollen wir auf Puzzles aus Vollholz verweisen. Damit spart man sich schon mal das Formaldehyd-Problem. Wenn man statt der bunten Farbenpracht Teile aus verschiedenen Hölzern bevorzugt, läßt sich auch die Gefahr der Schwermetallbelastung umschiffen. Was die Flut der Kunststoffteilen von Playmobil und Lego betrifft, so darf man zwar über den Sinn dieser Technomonster aus bunten Plastiksteinchen grübeln, die Zeiten der Cadmiumgefahr von den roten und gelben Bauklötzchen sind jedoch vorüber. Wer lieber auf persönliche Figürchen Marke Eigenbau als auf sterile Playmobile steht, der muß aber selbst noch bei Modelliermasse, Ton und Klebstoff auf die Zusammensetzung achten. Auch hier versammelt sich ein ordentliches Quentchen Schwermetalle.

Sie meinen, dann doch lieber auf Gameboy, Barbiepuppe und Flimmerkiste zurückgreifen, um die Bengel zu beschäftigen, auf einsam-unkommunikative Weise. O nein, was den Kleinen fehlt, ist nicht ein riesiges Arsenal von Wie-krieg-ich-sie-ruhig-Geräten, sondern Zuwendung, Kreativität und Phantasie.

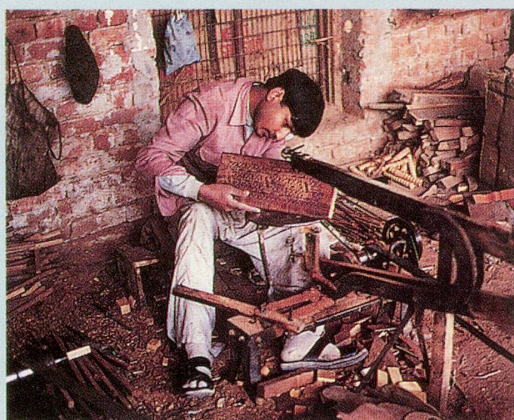
Kinder sind Verwandlungskünstler

Warum beschränken Sie sich nicht auf wenige Spielsachen, gönnen Ihrem Nachwuchs mehr Gesellschaft und helfen ihm, selbst etwas zu machen? Nichts beflügelt die Kinderseele mehr, als die Welt

Nichts auf der Welt machen Kinder lieber, als sich zu verkleiden, um die Rollen zu tauschen. In Mamas Kleidern wird das kleine Mädchen zur Prinzessin oder zur Grande Dame.



Puppenmacher aus der Dritten Welt



Zum Beispiel Toyin

Die Werkstätten von Toyin im nordindischen Saharanpur (Uttar Pradesh) stehen für viele andere «Alternativprojekte» in der Dritten Welt, die auf dem Motto «Hilfe zur Selbsthilfe und umweltbewußte Produktion» aufbauen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter von Saharanpur stellen Spielsachen aus indischem Holz bzw. Holzresten her. Meist werden das helle Halduholz, das rötliche Babool oder Mangoholz aus kontrollierter Forstwirtschaft vom Fuß des Himalajagebirges verwendet.

Die Holzschnitzerei hat in Indien seit der Kolonialzeit Tradition: In der Region Saharanpur leben rund 40 000 Menschen von der Produktion billiger Serienartikel. Toyin dagegen legt Wert auf die Anfertigung hochwertiger Gegenstände einerseits und die Verbesserung der Lebensbedingungen andererseits. Indem die 1978 gegründete Organisation die Zwischenhändler ausschaltet, sichert Toyin den Arbeitern dank gerechterer Preise und direkter Vermarktung ihren Lebensunterhalt. Die Gewinne werden für die Allgemeinbildung der Holzarbeiter/innen und medizinische sowie juristische Hilfeleistungen eingesetzt. Zu beziehen sind die Holzpuzzles, Nachziehtiere und anderen Spielsachen bei OS3 (siehe S. 13 unten).



Die Oberfläche der Spielsachen von Toyin wird mit Pflanzenölen oder Naturwachs behandelt, die bunten Teile werden mit ungiftigen, speichelfesten Lebensmittelfarben eingefärbt.

der Erwachsenen zu imitieren. Das Leben lernt sich als Spiel im Spiel; Doktorspiele, Puppenspiele, mit dem Kaufladen oder den Spielzeugautos und der Modelleisenbahn spielen – das sind und bleiben nicht umsonst die ewigen Renner. Der Sandkasten wird nie aus der Mode kommen, weil die Kleinen ihren eigenen Teig, Brei und Kuchen kneten wollen. Warum nehmen Sie sich also nicht die Zeit, gemeinsam mit dem Sprößling eine neue Eisenbahnbrücke zu basteln oder die Grundausstattung für die kleine Krankenschwester zusammenzustellen? Sie muß ja nicht perfekt sein und auch nicht ewig halten, obwohl sie gewiß viel länger lebt als jedes gekaufte Stück, weil damit einfach mehr Gefühle verknüpft sind. Und das achtlose Kaputtmachen selbstgemachter Spielsachen tut nun mal weh. Wertschätzung der Gegenstände, Freude am Kleinen, von Herzen Gegebenen kann man dem Kind nur ermöglichen, wenn es nicht «alles schon hat». Die Wegwerfgesellschaft ist in dieser Hinsicht konsequent: Sie gibt ihren Kindern teures Wegwerfspielzeug, das ohnehin gleich wieder in die Ecke geworfen wird und auch nicht mehr wert ist. Durchbrechen wir diesen Kreislauf unsern Kindern zuliebe!

*Auskunft und Beratung
Schweiz:
Pro Juventute, Zentralsekretariat,
Abteilung Erziehung, Freizeit, Gesundheit,
Postfach, Seehofstraße 15,
8022 Zürich,
Tel. 01/251 72 44
Konsumentinnenforum
Schweiz, Postfach, 8024
Zürich, Tel. 01/252 39 14
Deutschland:
«Spielgut», Heimstraße 13,
89073 Ulm, Tel. 0731/652 53*

Wir müssen selber wieder spielen lernen

Die Welt der Hinterhofspiele ist passé. Wer sein Kind zum Spielen auf die Straße schickt, muß eine Rabenmutter sein! Heute sind komplizierte Terminabsprachen per Telefon und mit Filofax (Terminplaner) unter den Sprösslingen angesagt. Häufig mit den Müttern im Schlepptau hetzen sie von Töpferkurs zu Karatestunde, von Ballettunterricht zu Pantomimenseminar. Wo bleibt die Kindheit?

Die lieben Kleinen erleben den gleichen Freizeitstreß wie wir Großen. Auf den Animateur bei der Kinderparty kann die moderne Familie kaum mehr verzichten, dabei ist es der persönliche Einsatz des Erwachsenen, der ein Kinderfest oft erst zum unvergeßlichen Ereignis werden läßt. Dabei kommt es keinem Kind darauf an, wie teuer ein Fest ausgerichtet wird. Lediglich die Eltern beruhigen ihr (vielleicht doch schlechtes) Gewissen und setzen damit eben leider kein Gegenwicht zur ständig wachsenden Konsumorientiertheit des Jungvolks. Sie sind sich dessen nicht bewußt, daß immer noch die Natur die schönsten Spielsachen liefert – Stöcke, Kieselsteine, Sand, Bäume, Blätter usw. (siehe «Den Wald erleben», S.25–27). Wahrscheinlich haben sie selbst verlernt, zu spielen und die Freude am Kleinen zu spüren. Dabei braucht man sich doch nur eine kurze Rückkehr in die eigene Kindheit zu gestatten, um sich wieder zu erinnern, was einem selbst am meisten Spaß gemacht hat.

Und wenn Ihnen und Ihrem Goldstück mal wirklich nichts einfällt, dann denken Sie daran: es gibt immer noch die Welt der Bücher und Buntstifte. Lesen und Vorlesen, Geschichtenerzählen und Bildermalen gehören zum besten Teil unserer Kindheit und fördern die Entwicklung des Kindes enorm. Niemals kann ein Serienstar mit seinem Ballermann an die bildende und schöpferische Kraft eines (Bilder-)Buchs heranreichen. Wenn gar nichts hilft, ist das Durch- und Erleben der Langeweile auch nicht so schlimm – denn sie bringt uns schließlich wieder auf neue Ideen.

Man kann die Kinder ruhig mal im Haushalt oder Garten mitarbeiten oder sie die Haustiere versorgen lassen – ihrer spielerischen Ader wird das keinen Abbruch tun!



Aus welchen unglaublich einfachen Naturmaterialien man tolle Spiele und Spielsachen basteln kann, zeigt das Buch «Naturspielzeug» aus der Reihe «Wir Eltern» des Orell Füßli Verlag Zürich, sFr/DM 16.80, öS 131.– Jede Menge weiterer Spielbücher mit unendlich vielen praktischen Anleitungen enthält der Katalog des Verlags pro juventute + atlantis kinderbücher, Seestraße 15, 8022 Zürich.

Spiele ist lebenswichtig

«Für Kinder ist alles Spielen ernst, ihr Erleben dabei ist echt, und so sollte es von uns Erwachsenen auch respektiert werden. Spielen ist für das Kind nicht einfach ein «Zeitvertreib», wenn es nichts «Besseres» zu tun gibt. Spielen ist für die seelisch-geistige Entwicklung des Kindes so wichtig wie Essen und Schlafen für die körperliche.... Es kann manches ausleben, das nur im Spiel möglich ist und keine unangenehmen Konsequenzen im Alltag hat.» (Aus «Pro Juventute Elternbriefe», Thema «Spiele/ Spielzeug»)